



Haubash Barzingy

Fall 2025

Wirtschaftsinformatik

Haubash.barzingy@haw-hamburg.de

1. Motivation und Entscheidung für ein Auslandssemester in den USA

Die Entscheidung für ein Auslandssemester in den USA war für mich keine spontane Idee, sondern eine bewusste und langfristige Zielsetzung. Bereits während meines Studiums der Wirtschaftsinformatik war mir klar, dass internationale Erfahrungen in diesem Fachbereich von großer Bedeutung sind. Digitalisierung, Datenanalyse und technologische Innovation sind globale Themen - und ich wollte diese Perspektive nicht nur theoretisch verstehen, sondern selbst erleben.

Ein weiterer wichtiger Beweggrund war meine persönliche Weiterentwicklung. Zum Zeitpunkt des Auslandssemesters lebte ich noch bei meinen Eltern. Mir war bewusst, dass ein längerer Aufenthalt im Ausland die ideale Gelegenheit sein würde, selbstständiger zu werden und Verantwortung für mich selbst zu übernehmen - organisatorisch, finanziell und persönlich. Das Semester sollte nicht nur ein akademischer Schritt, sondern auch ein Entwicklungsschritt sein.

Natürlich spielte auch das Bild des amerikanischen College-Lebens eine Rolle. Durch Filme, Social Media und Erfahrungsberichte entsteht schnell ein bestimmtes Bild von Campus-Kultur, Football-Spielen und studentischem Leben. Gleichzeitig wollte ich hinter dieses Bild schauen und selbst erleben, wie sich das Studium an einer großen amerikanischen Universität tatsächlich anfühlt.

Zweifel gab es dennoch. Die finanziellen Kosten waren erheblich, und auch organisatorisch war früh klar, dass der Aufwand nicht zu unterschätzen ist. Hinzu kamen typische Unsicherheiten: Wird man Anschluss finden? Wird man dem akademischen Anspruch gerecht? Trotz dieser Fragen war für mich immer klar, dass ich diese Erfahrung machen möchte. Ich hatte mir dieses Ziel gesetzt - und wollte es konsequent verfolgen.

Meine größte Erwartung war, mich persönlich weiterzuentwickeln und über mich hinauszuwachsen. Rückblickend kann ich sagen, dass genau diese Erwartung erfüllt - und in vielen Bereichen sogar übertroffen wurde.

2. Warum die University of Florida?

Die Wahl fiel auf die University of Florida in Gainesville, da sie akademische Qualität mit einer ausgeprägten Campus-Kultur verbindet. Als große staatliche Universität mit über 50.000 Studierenden bietet sie ein breites Kursangebot insbesondere in den Bereichen Engineering, Business und Computer Science - also genau an den Schnittstellen, die für mein Studium relevant sind.

Mich reizte besonders die Kombination aus akademischem Anspruch und lebendigem Campusleben. Ich wollte nicht nur „irgendwo im Ausland studieren“, sondern an einer Universität, an der man das typische amerikanische College-Gefühl tatsächlich erlebt. Die Größe des Campus, die Sportveranstaltungen und die internationale Ausrichtung haben meine Entscheidung zusätzlich bestärkt.

Rückblickend war die Wahl der University of Florida genau richtig. Die Universität bietet nicht nur fachlich anspruchsvolle Kurse, sondern auch ein Umfeld, das Offenheit, Engagement und Eigeninitiative fördert.

3. Vorbereitung und Organisation des Aufenthalts

3.1 Bewerbung an der HAW Hamburg

Der organisatorische Prozess begann mit der Bewerbung an der HAW Hamburg. Nach Einreichung der Unterlagen folgte ein Auswahlgespräch, in dem vor allem Motivation und Zielsetzung im Mittelpunkt standen. Typische Fragen bezogen sich darauf, warum ich mich für die USA entschieden habe, welchen Mehrwert ich selbst mitbringe und was ich aus dem Aufenthalt für mein weiteres Studium und meine berufliche Zukunft mitnehmen möchte.

Das Gespräch war anspruchsvoll, aber fair. Es wurde deutlich, dass ein Auslandssemester nicht als „Urlaubssemester“ verstanden wird, sondern als akademisch ernstzunehmender Bestandteil des Studiums. Eine gute Vorbereitung und eine klare persönliche Motivation sind hier entscheidend.

Nach erfolgreicher Auswahl erfolgte die Nominierung an die University of Florida.

3.2 Bewerbung an der University of Florida

Nach der Nominierung musste eine eigenständige Bewerbung bei der University of Florida eingereicht werden. Hierzu gehörten unter anderem:

- Transcript of Records
- Motivationsschreiben
- Kopie des Reisepasses
- Sprachnachweis (DAAD-Sprachnachweis)

Der gesamte Vorbereitungsprozess zog sich über mehrere Monate. Obwohl die Bewerbung bereits im Frühjahr erfolgte, war organisatorisch bis in den Sommer hinein immer wieder etwas zu klären. Besonders wichtig ist es, Fristen im Blick zu behalten und strukturiert vorzugehen, da mehrere Prozesse parallel laufen.

3.3 Visum und besondere Herausforderungen

Nach der offiziellen Zulassung erhielt ich das notwendige DS-2019-Dokument zur Beantragung des J-1-Visums. Für das Visum mussten die I-901 SEVIS-Gebühr sowie die MRV-Gebühr bezahlt werden.

In meinem Jahr kam jedoch eine zusätzliche Herausforderung hinzu: Zeitweise wurden keine neuen Visumstermine vergeben. Dadurch entstand Unsicherheit, ob ein Termin rechtzeitig vor Semesterbeginn möglich sein würde. Erst weniger als einen Monat vor Start des Semesters konnte ich einen Termin im US-Konsulat in Frankfurt wahrnehmen.

Hinzu kam, dass im Rahmen der Visumsbeantragung Social-Media-Accounts der letzten fünf Jahre offengelegt werden mussten. Diese zusätzliche Sicherheitsprüfung erhöhte den administrativen Aufwand und sorgte für zusätzliche Anspannung. Das eigentliche Interview verlief jedoch unkompliziert und dauerte nur wenige Minuten. Es wurden grundlegende Fragen zu Studium, Aufenthaltsdauer und Rückkehrplänen gestellt.

Trotz der zwischenzeitlichen Unsicherheit konnte das Visum rechtzeitig ausgestellt werden.

4. Unterkunft und Alltag in Gainesville

4.1 On-Campus vs. Off-Campus

Grundsätzlich gibt es an der University of Florida zwei Wohnmöglichkeiten: On-Campus in universitätseigenen Wohnheimen oder Off-Campus in privaten Apartmentanlagen. Beide Optionen haben ihre Vor- und Nachteile.

On-Campus-Unterkünfte sind organisatorisch einfacher, da Mietvertrag und Abläufe direkt über die Universität geregelt werden. Zudem befindet man sich unmittelbar auf dem Campusgelände, was besonders in den ersten Wochen praktisch ist. Allerdings teilt man sich in der Regel ein Zimmer mit einer weiteren Person, wodurch die Privatsphäre eingeschränkt ist. Zudem waren in meinem Jahr die Plätze stark begrenzt. Von etwa 100 Austauschstudierenden erhielten nur sehr wenige einen On-Campus-Platz.

Off-Campus-Wohnungen bieten dagegen mehr Eigenständigkeit und meist auch mehr Privatsphäre, erfordern jedoch eine eigenständige Suche und Organisation. Häufig werden sogenannte Subleases angeboten, bei denen man den Mietvertrag von einer anderen Person für ein Semester übernimmt. Diese Lösung ist für Austauschstudierende besonders sinnvoll, da man keinen langfristigen Vertrag eingehen muss.

Rückblickend würde ich empfehlen, sich frühzeitig mit beiden Optionen auseinanderzusetzen und insbesondere Off-Campus-Angebote in Campusnähe zu prüfen.

4.2 Meine Wohnsituation

Ich entschied mich für eine Off-Campus-Unterkunft in „The Courtyards“, das sich direkt gegenüber vom Campus befindet. Die Lage war für meinen Alltag ideal, da Vorlesungen, Dining Hall, Bibliotheken und Fitnessstudio in wenigen Minuten zu Fuß erreichbar waren. Dadurch war ein eigenes Auto nicht notwendig.

Ich wohnte in einer Vierer-WG mit drei internationalen Studierenden, die ihr gesamtes Studium an der University of Florida absolvierten. Jeder hatte ein eigenes Zimmer, während Küche, Wohnzimmer und zwei Badezimmer geteilt wurden. Diese Konstellation erwies sich als sehr positiv, da meine Mitbewohner bereits mehrere Jahre Erfahrung mit dem amerikanischen Hochschulsystem hatten und mir gerade zu Beginn viele praktische Hinweise geben konnten.

Auch finanziell war diese Lösung vorteilhaft. Die monatliche Miete lag bei etwa 670 US-Dollar zuzüglich Nebenkosten, sodass ich insgesamt bei rund 700 US-Dollar pro Monat lag. Für die Lage direkt am Campus war das ein sehr gutes Preis-Leistungs-Verhältnis. Rückblickend war diese Wohnsituation sowohl organisatorisch als auch persönlich ein großer Vorteil, da ich im Laufe der Zeit eine sehr enge Freundschaft mit all meinen Mitbewohnern aufgebaut habe.

4.3 Verpflegung und Alltag

Ich nutzte einen Meal Plan mit 35 Meal Swipes sowie 150 Flex-Dollars. Ein Meal Swipe ermöglicht den Zugang zur Dining Hall, wo ein vielfältiges All-you-can-eat-Angebot zur Verfügung steht. Besonders hilfreich war die Möglichkeit, eine wiederverwendbare Lunchbox zu erwerben, mit der man Essen aus der Dining Hall mitnehmen konnte. Dadurch ließ sich ein Meal Swipe effizient nutzen und zusätzliche Ausgaben konnten reduziert werden.

Der Alltag spielte sich größtenteils auf dem Campus ab. Gainesville ist eine klassische Studentenstadt, in der sich das soziale und akademische Leben stark auf die Universität konzentriert. Ein ausgeprägtes Stadtzentrum gibt es kaum; stattdessen bildet der Campus den zentralen Treffpunkt für Studierende.

Einkaufsmöglichkeiten wie Publix oder Walmart sind vorhanden, wobei kleinere Einkäufe problemlos zu Fuß erledigt werden können. Insgesamt empfand ich Gainesville als gut organisiert und sicher. Durch die zentrale Lage meiner Unterkunft war ich fast ausschließlich zu Fuß unterwegs, was den Alltag unkompliziert und angenehm machte.

5. Akademische Kurse an der University of Florida

Im Rahmen meines Auslandssemesters belegte ich vier Fachkurse mit jeweils drei Credits und erreichte somit die erforderlichen 12 US-Credits für ein Bachelor-Auslandssemester. Die Kurswahl war bewusst so getroffen, dass sie sowohl technische Tiefe als auch unternehmerische und persönliche Weiterentwicklung abdeckt. Die Kombination aus Data Structures and Algorithms, AI Fundamentals, Engineering Innovation und Engineering Leadership ermöglichte mir eine ausgewogene Mischung aus anspruchsvoller Informatik, angewandter Innovation und Führungskompetenz.

COP3530 - Data Structures and Algorithms (3 Credits)

Der Kurs „Data Structures and Algorithms“ behandelte zentrale Konzepte der Algorithmik und Datenstrukturierung. Laut offizieller Kursbeschreibung umfasst er die Entwicklung von Algorithmen unter Verwendung von Pseudocode, grundlegende Programmstrukturen, Entwurfstechniken sowie die Speicherung und Manipulation elementarer Datenstrukturen wie Arrays, Stacks, Queues, verketteter Listen und Bäume. Darüber hinaus wurden Sortier- und Suchverfahren sowie String-Verarbeitung intensiv behandelt. Inhaltlich entspricht der Kurs dem deutschen Modul „Algorithmen und Datenstrukturen“, geht jedoch insbesondere in der praktischen Umsetzung deutlich tiefer.

Dieser Kurs war der anspruchsvollste meines gesamten Semesters. Die Leistungsbewertung erfolgte kontinuierlich über wöchentliche theoretische Quizze sowie zusätzliche Programmierquizze. Hinzu kamen zwei große Klausuren - ein Midterm und ein Final Exam - sowie drei umfangreiche Programmierprojekte. Zwei dieser Projekte waren individuell zu bearbeiten, eines wurde in Gruppenarbeit durchgeführt. Insbesondere die Projekte erforderten einen hohen Zeitaufwand; teilweise investierte ich zwischen zwanzig und dreißig Stunden in ein einzelnes Projekt, um alle Anforderungen technisch sauber umzusetzen.

Gerade durch diese kontinuierliche Leistungsüberprüfung war es nicht möglich, Lernstoff aufzuschieben. Jede Woche musste man sich intensiv mit den Inhalten auseinandersetzen. Obwohl dieser Rhythmus zu Beginn als fordernd empfunden wurde, stellte er sich langfristig als sehr effektiv heraus. Die Konzepte wurden nicht kurzfristig auswendig gelernt, sondern nachhaltig verstanden. Am Ende des Semesters konnte ich in diesem Kurs die Note „A“ erreichen, was für mich persönlich eine besondere Bestätigung war, da hier der größte Arbeitsaufwand lag.

Im Vergleich zum deutschen Hochschulsystem fiel vor allem der starke Praxisbezug auf. Während in Deutschland häufig theoretische Klausuren dominieren, lag hier ein erheblicher Fokus auf tatsächlicher Implementierung und Problemlösung unter realistischen Bedingungen. Der Kurs war intensiv, aber fachlich äußerst wertvoll.

EEL3872 - AI Fundamentals (3 Credits)

Der Kurs „AI Fundamentals“ bot eine Einführung in die Grundlagen der Künstlichen Intelligenz. Laut offizieller Beschreibung behandelt der Kurs die historischen Ursprünge von Artificial Intelligence, unterschiedliche Arten von AI und Machine Learning, den Aufbau von Machine-Learning-Modellen

sowie die Anwendung von AI-Tools zur Lösung realer Problemstellungen. Darüber hinaus wurden aktuelle Entwicklungen, Zukunftsperspektiven sowie Themen wie Sicherheit und das Internet of Things behandelt.

Dieser Kurs wurde vollständig online durchgeführt und folgte einem klar strukturierten wöchentlichen Rhythmus. Jede Woche waren Leseaufgaben, Quizze und kleinere Hausaufgaben zu bearbeiten. Zusätzlich gab es zwei größere Projekte, die jedoch im Vergleich zu Data Structures weniger technisch komplex waren. Der Fokus lag hier stärker auf dem Verständnis grundlegender Konzepte und deren Anwendung.

Im direkten Vergleich zu meinen anderen Kursen war AI Fundamentals organisatorisch gut planbar und weniger arbeitsintensiv. Dennoch vermittelte der Kurs ein solides Fundament im Bereich der Künstlichen Intelligenz. Besonders interessant war die Verbindung zwischen theoretischen Grundlagen und realen Anwendungsfällen, da sich viele Inhalte unmittelbar mit aktuellen Entwicklungen in Wirtschaft und Technologie verknüpfen ließen. Auch in diesem Kurs konnte ich die Note „A“ erzielen.

EGN4643 - Engineering Innovation (3 Credits)

Der Kurs „Engineering Innovation“ zielte darauf ab, ein innovatives Mindset zu entwickeln und Innovationsprozesse strukturiert zu durchlaufen. Die offizielle Kursbeschreibung betont die Entwicklung innovativer Denkweisen durch Vorlesungen, Fallstudien, Teamübungen und Gastsprecher. Im Mittelpunkt stand die praktische Anwendung dieser Inhalte in Form eines semesterbegleitenden Projekts.

Bereits zu Beginn des Semesters bildeten wir Teams und entwickelten eigenständig eine Innovationsidee. Unser Projekt konzentrierte sich auf ein digitales System zur Reduzierung von Lebensmittelverschwendung und Verbesserung der Sicherheit in großen Sportstadien. Die Idee bestand darin, Müllbehälter mithilfe von Kameras oder Sensoren zu überwachen und über eine digitale Plattform Mitarbeitende zu benachrichtigen, sobald diese geleert werden müssen. Ziel war es, sowohl Umweltverschmutzung als auch organisatorische Ineffizienzen zu reduzieren.

Der Innovationsprozess umfasste mehrere Schritte, darunter Ideengenerierung, Marktanalyse, Ausarbeitung eines Geschäftsmodells sowie die finale Präsentation. Der abschließende Pitch wurde vor mehreren Professoren präsentiert und sehr kritisch bewertet. Die Anforderungen waren hoch, und nur wenige Teams erzielten hier Bestnoten. Besonders anspruchsvoll war, dass der Kurs sowohl von Bachelor- als auch von Masterstudierenden besucht wurde, was das akademische Niveau zusätzlich erhöhte.

Ich schloss den Kurs mit der Note „B“ ab. Parallel zu den technisch anspruchsvollen Modulen war der Workload insgesamt sehr hoch. Rückblickend war Engineering Innovation dennoch einer der lehrreichsten Kurse, da er nicht nur technisches Wissen, sondern vor allem unternehmerisches Denken und Präsentationskompetenz förderte.

EGS4038 - Engineering Leadership (3 Credits)

Der Kurs „Engineering Leadership“ vermittelte theoretische und praktische Grundlagen der Führung im technischen Kontext. Laut offizieller Beschreibung behandelt der Kurs Führungstheorien, Kommunikationskompetenz, Präsentationstechniken, Teamaufbau, Konflikt- und Krisenmanagement sowie ethische Fragestellungen und Werte.

Die Lehrveranstaltungen waren in zwei Teile gegliedert. In der ersten Hälfte wurden theoretische Konzepte behandelt, die regelmäßig durch kurze Quizze überprüft wurden. In der zweiten Hälfte berichteten Gastsprecher aus unterschiedlichen Branchen von ihren persönlichen Führungs- und

Karriereerfahrungen. Diese Kombination aus Theorie und Praxis machte den Kurs besonders anschaulich und realitätsnah.

Engineering Leadership war inhaltlich sehr bereichernd, da er zur Selbstreflexion anregte und gleichzeitig konkrete Einblicke in reale Führungspositionen bot. Die Diskussionen über Werte, Verantwortung und Teamdynamik waren besonders prägend. Auch in diesem Kurs konnte ich die Note „A“ erzielen.

Zusammenfassende Bewertung des akademischen Teils

Die vier belegten Kurse boten eine ausgewogene Kombination aus technischer Tiefe, Innovationskompetenz und Führungsperspektive. Besonders prägend war für mich das kontinuierliche Bewertungssystem der University of Florida, das Disziplin, Eigenverantwortung und konstante Mitarbeit erfordert. Anders als im deutschen System, in dem häufig eine einzelne Klausur über den Großteil der Note entscheidet, basiert das amerikanische System auf einer Vielzahl kleiner Leistungsnachweise über das gesamte Semester hinweg.

Diese Struktur empfand ich zunächst als anspruchsvoll, langfristig jedoch als sehr effektiv. Der Stoff wurde nicht kurzfristig gelernt, sondern über Wochen hinweg vertieft und angewendet. Insgesamt stellte der akademische Teil des Auslandssemesters einen erheblichen, aber sehr wertvollen Mehraufwand dar, der mich fachlich deutlich weitergebracht hat.

6. Betreuung, Campusleben und Integration

Die Betreuung durch das International Office der University of Florida war insgesamt gut organisiert und professionell strukturiert. Bereits vor der Anreise erhielt ich wichtige Informationen per E-Mail, unter anderem zu Kursregistrierung, Wohnmöglichkeiten und organisatorischen Abläufen. Nach der Ankunft gab es Einführungsveranstaltungen, die vor allem dazu dienten, administrative Fragen zu klären und sich auf dem Campus zu orientieren.

Besonders prägend war die sogenannte Orientation Week. Obwohl sich viele Veranstaltungen primär an Erstsemesterstudierende richteten, nahmen auch viele Austauschstudierende teil - so auch ich. Rückblickend war das eine sehr gute Entscheidung, da man sich dadurch schneller als Teil der Universität fühlte. In dieser Woche fanden zahlreiche Veranstaltungen statt, von informativen Sessions bis hin zu größeren Events im Stadion und in der Basketballarena.

Ein Highlight war eine Veranstaltung im Football-Stadion, bei der alle neuen Studierenden zusammenkamen. Alle erhielten T-Shirts und es wurde ein gemeinsames Foto im Stadion gemacht. In diesem Moment wurde die Dimension der Universität besonders deutlich. Ein weiteres besonderes Erlebnis war ein Event in der Basketballarena, bei dem unter anderem der Schauspieler Bryan Cranston als Gast auftrat. Solche Veranstaltungen zeigen, welchen Stellenwert Campusleben und Gemeinschaft an amerikanischen Universitäten haben.

Der Campus der University of Florida ist außergewöhnlich groß und infrastrukturell hervorragend ausgestattet. Besonders beeindruckend war die Reitz Union, die als zentraler Treffpunkt dient. Neben Lernräumen und Besprechungsbereichen gibt es dort zahlreiche Essensmöglichkeiten sowie einen Game Room mit Billard- und Tischtennistischen. Dieser Ort verbindet akademisches Arbeiten mit sozialem Austausch.

Auch die Bibliotheken waren modern und technisch gut ausgestattet. Es gab ausreichend Lernplätze, Gruppenräume sowie ruhige Bereiche zum konzentrierten Arbeiten. Gerade während intensiver Lernphasen war dies ein großer Vorteil.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Campuslebens sind die Sportangebote. Die Universität verfügt über mehrere Fitnessstudios, darunter das große Southwest Recreation Center sowie das etwas zentraler gelegene Rec Center. Ich selbst nutzte hauptsächlich das Rec Center, da es fußläufig von meiner Unterkunft erreichbar war. Die Ausstattung war modern und bot ein breites Angebot an Trainingsmöglichkeiten.

Besonders beeindruckend waren die Football-Spiele im Ben Hill Griffin Stadium. Mit rund 80.000 Zuschauern herrschte dort eine Atmosphäre, die man in Deutschland in dieser Form kaum kennt. Als Student hat man die Möglichkeit, ein Season Ticket zu erwerben und in der Student Section zu sitzen, wo die Stimmung besonders intensiv ist. Diese Spiele waren nicht nur Sportveranstaltungen, sondern gesellschaftliche Ereignisse, die das Gemeinschaftsgefühl der Universität deutlich machten.

Insgesamt zeichnet sich das Campusleben an der University of Florida durch eine starke Identifikation mit der Universität, ein ausgeprägtes Gemeinschaftsgefühl und eine sehr aktive studentische Kultur aus. Gerade für internationale Studierende erleichtert diese offene und dynamische Atmosphäre die Integration erheblich.

7. Gainesville und das Leben in der Stadt

Gainesville ist keine klassische Großstadt, sondern eine typische amerikanische Studentenstadt. Das gesamte Stadtbild ist stark von der University of Florida geprägt. Man merkt schnell, dass sich nahezu alles um die Universität dreht - sowohl wirtschaftlich als auch gesellschaftlich. Viele Menschen, denen man im Alltag begegnet, sind entweder Studierende oder arbeiten in irgendeiner Form für die Universität.

Ein ausgeprägtes, urbanes Stadtzentrum wie in größeren Metropolen gibt es nicht. Stattdessen bildet der Campus selbst den zentralen Treffpunkt. Cafés, Restaurants, Lernräume, Sportanlagen und soziale Treffpunkte befinden sich größtenteils auf oder unmittelbar rund um das Universitätsgelände. Dadurch entsteht eine sehr kompakte und studentisch geprägte Atmosphäre.

Was Gainesville besonders macht, ist das Gemeinschaftsgefühl. Da ein Großteil der Bevölkerung Studierende sind, herrscht eine gewisse Dynamik und Offenheit. Man trifft immer wieder bekannte Gesichter auf dem Campus, in der Dining Hall oder im Fitnessstudio. Gleichzeitig lernt man ständig neue Menschen kennen - sowohl aus den USA als auch aus aller Welt.

Das Klima spielt ebenfalls eine Rolle im Alltag. Während meines Aufenthalts war es überwiegend warm bis sehr warm. Besonders in den ersten Monaten, vor allem im August und September, ist das Wetter sehr humid, also schwül und feucht. Daran muss man sich zunächst gewöhnen. Später im Semester wird das Klima angenehmer, mit warmen, sonnigen Tagen und kühleren Abenden. Selbst im Dezember lagen die Temperaturen noch deutlich über dem, was man aus Deutschland im Winter gewohnt ist.

Einkaufsmöglichkeiten sind in Gainesville gut vorhanden. Supermärkte wie Publix oder Walmart decken den alltäglichen Bedarf ab. Kleinere Besorgungen lassen sich problemlos zu Fuß erledigen, während größere Einkäufe gelegentlich mit Uber oder in Fahrgemeinschaften organisiert werden. Insgesamt sind die Lebenshaltungskosten etwas höher als in Deutschland, aber im Vergleich zu amerikanischen Großstädten moderat.

Auch in Bezug auf Sicherheit empfand ich Gainesville als angenehm. Da es sich um eine Universitätsstadt handelt, ist die Umgebung rund um den Campus gut beleuchtet und stark frequentiert. Natürlich sollte man - wie überall - aufmerksam bleiben, jedoch hatte ich während meines gesamten Aufenthalts keine negativen Erfahrungen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Gainesville zwar keine Metropole mit unzähligen Sehenswürdigkeiten ist, aber ideale Bedingungen für ein fokussiertes, intensives Studentenleben bietet. Das Leben ist überschaubar, die Wege sind kurz, und der Alltag ist stark auf Studium, Campusaktivitäten und soziale Begegnungen ausgerichtet. Genau diese Konzentration auf das studentische Leben macht den besonderen Reiz der Stadt aus.

8. Reisen während des Auslandssemesters

Obwohl der Fokus meines Aufenthalts klar auf dem Studium lag, spielte das Reisen eine wichtige Rolle in meinem Auslandssemester. Gerade die geografische Lage in Florida bietet zahlreiche Möglichkeiten, sowohl innerhalb des Bundesstaates als auch darüber hinaus neue Orte zu entdecken.

Während des Semesters unternahm ich mehrere Kurztrips innerhalb Floridas, unter anderem nach Miami, Orlando, Tallahassee und Tampa. Ein besonderes Erlebnis war ein Besuch eines NBA-Spiels der Orlando Magic, bei dem ich erstmals ein professionelles Basketballspiel in den USA live miterleben konnte. Auch ein Ausflug in die Everglades sowie nach Key West waren prägend, da man dort die landschaftliche Vielfalt Floridas kennenlernen konnte.

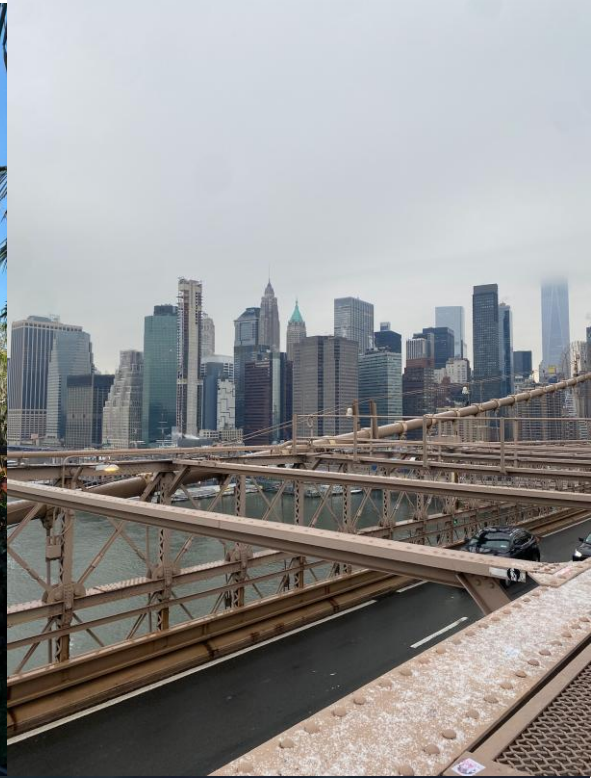
Ein Highlight war zudem die Thanksgiving Week, in der viele Studierende verreisen. Während einige Kommilitonen internationale Reisen beispielsweise nach Mexiko oder Puerto Rico unternahmen, entschieden wir uns bewusst dafür, Florida intensiver zu erkunden und mehrere Tagestrips zu machen.

Ein besonders prägendes Erlebnis war jedoch die Reise nach New York. Wir verbrachten dort mehrere Tage in der Vorweihnachtszeit. Die Atmosphäre im Dezember, mit geschmückten Straßen, dem Rockefeller Center Weihnachtsbaum und dem Central Park im Winter, war beeindruckend. Viele Orte, die man zuvor nur aus Filmen kennt, wurden plötzlich real. Diese Reise war für mich persönlich eines der emotionalsten Highlights des gesamten Semesters.

Nach dem offiziellen Semesterende bleibt beim J-1-Visum noch ein Monat, in dem man sich weiterhin in den USA aufhalten darf. Ich nutzte diese Zeit bewusst, um weitere Reisen zu unternehmen. Rückblickend würde ich jedem empfehlen, diese Möglichkeit wahrzunehmen. Auch wenn zusätzliche Reisen mit höheren Kosten verbunden sind, ist die Erfahrung, verschiedene Teile der USA gemeinsam mit neu gewonnenen Freunden zu entdecken, kaum zu ersetzen.

Das Reisen war nicht der Hauptbestandteil meines Auslandssemesters, aber es ergänzte die akademische Erfahrung auf besondere Weise und trug maßgeblich zur Gesamterfahrung bei.







9. Persönliche Entwicklung und Reflexion

Neben den akademischen Inhalten war die persönliche Entwicklung einer der zentralen Gründe für mein Auslandssemester - und gleichzeitig einer der größten Gewinne.

Zum ersten Mal lebte ich vollständig eigenständig in einem anderen Land. Alltägliche Dinge wie Mietzahlungen, Einkäufe, Organisation von Terminen oder die Koordination von Reisen lagen komplett in meiner eigenen Verantwortung. Diese Selbstständigkeit entwickelte sich nicht schlagartig, sondern Schritt für Schritt im Alltag. Gerade die ersten Wochen waren geprägt von vielen neuen Eindrücken und organisatorischen Herausforderungen. Mit der Zeit entstand jedoch eine Routine, die mein Selbstvertrauen deutlich stärkte.

Auch akademisch brachte mich das Semester weiter. Das amerikanische Bewertungssystem mit kontinuierlichen Leistungsnachweisen zwang mich dazu, diszipliniert und strukturiert zu arbeiten. Anders als im deutschen System, bei dem häufig eine einzelne Klausur am Ende über die Note entscheidet, musste ich jede Woche aktiv Leistung erbringen. Diese Erfahrung hat meine Lerngewohnheiten nachhaltig verändert. Ich habe gelernt, kontinuierlich zu arbeiten und Aufgaben frühzeitig zu strukturieren, statt Inhalte kurzfristig zu wiederholen.

Darüber hinaus entwickelte ich ein stärkeres internationales Mindset. Durch den Kontakt mit Studierenden aus unterschiedlichen Ländern wurde mir bewusst, wie vielfältig Perspektiven auf Studium, Karriere und persönliche Ziele sein können. Ich habe Freundschaften mit Menschen aus verschiedenen Teilen der Welt geschlossen, die auch über das Semester hinaus bestehen bleiben. Dieser interkulturelle Austausch war mindestens genauso wertvoll wie der akademische Teil.

Eine weitere wichtige Erkenntnis war, dass ein Auslandssemester nicht nur aus Highlights besteht. Es gibt stressige Phasen, organisatorische Unsicherheiten - wie in meinem Fall durch die zeitweise eingeschränkte Visumsterminvergabe - und Momente, in denen man aus der Komfortzone heraustreten muss. Genau diese Phasen tragen jedoch zur persönlichen Weiterentwicklung bei.

Rückblickend hat mich das Semester selbstbewusster, strukturierter und offener gemacht. Ich habe gelernt, mich in neuen Umgebungen schnell zurechtzufinden, Verantwortung zu übernehmen und Chancen aktiv zu nutzen. Gleichzeitig habe ich eine neue Wertschätzung für mein Heimatland entwickelt. Der Perspektivwechsel ermöglicht es, sowohl Stärken als auch Unterschiede bewusster wahrzunehmen.

Das Auslandssemester war daher nicht nur ein akademischer Abschnitt meines Studiums, sondern ein prägender Lebensabschnitt, der meine persönliche und fachliche Entwicklung nachhaltig beeinflusst hat.

10. Kostenübersicht und Finanzierung

Ein Auslandssemester in den USA ist mit erheblichen finanziellen Aufwendungen verbunden. Neben Flug, Unterkunft und Lebenshaltungskosten fallen zusätzliche Ausgaben für Visum, Krankenversicherung und Reisen an. Daher ist eine frühzeitige und realistische Finanzplanung unerlässlich.

In meinem Fall beliefen sich die Gesamtkosten auf einen mittleren fünfstelligen Eurobetrag. Die größten Kostenpunkte waren die Unterkunft, Verpflegung, Krankenversicherung sowie Reisen innerhalb der USA. Hinzu kamen einmalige Ausgaben wie Impfungen, Visumgebühren und Flugkosten.

Die monatliche Miete betrug rund 700 US-Dollar, was umgerechnet etwa 600 Euro entspricht. Über das gesamte Semester hinweg stellte dies einen der größten kontinuierlichen Kostenfaktoren dar.

Auch wenn Gainesville im Vergleich zu Großstädten wie New York oder Miami moderat ist, sind die Lebenshaltungskosten insgesamt höher als in Deutschland.

Besonders wichtig war für mich die finanzielle Unterstützung durch Stipendien. Ich erhielt eine Förderung über das PROMOS-Programm sowie ein Reisestipendium von Fulbright Germany. Das PROMOS-Stipendium unterstützte mich über mehrere Monate hinweg finanziell und half dabei, laufende Kosten abzufedern. Das Fulbright-Reisestipendium ermöglichte mir zusätzlich die Finanzierung des Fluges und bot darüber hinaus die Möglichkeit, Teil eines Netzwerks engagierter Studierender zu werden. Besonders wertvoll waren hierbei nicht nur die finanzielle Unterstützung, sondern auch die persönlichen Kontakte, die sich daraus entwickelten.

Rückblickend würde ich zukünftigen Studierenden dringend empfehlen, sich frühzeitig über Fördermöglichkeiten zu informieren und mehrere Bewerbungen einzureichen. Stipendien können die finanzielle Belastung erheblich reduzieren und eröffnen zusätzliche Netzwerkmöglichkeiten.

Vorbereitung		
	Flug Hin- und Rückflug	750,00 €
	Visum (SEVIS + MRV)	355,00 €
	Impfungen	200,00 €
	Krankenversicherung	1.000,00 €
Unterkunft		
	Miete (5 Monate)	2.975,00 €
Lebenshaltung		
	Meal Plan	395,00 €
	Zusätzliche Lebensmittel	1.500,00 €
	SIM-Karte	85,00 €
Transport		
	Uber / Transport vor Ort	300,00 €
Campus & Freizeit		
	Football Season Tickets	500,00 €
Reisen		
	New York	600,00 €
	Miami & Roadtrip	1.500,00 €
	Weitere Reisen (Tallahassee, Orlando, Tampa)	500,00 €
Sonstiges		
	Shopping	500,00 €
	Geschenke für Familie	400,00 €
	Gesamtausgaben	11.560,00 €
Stipendien		
	PROMOS-Stipendium	-1.800,00 €
	Fulbright Reisestipendium	-\$2.000,00

11. Fazit und Empfehlung

Ein Auslandssemester an der University of Florida ist sowohl akademisch anspruchsvoll als auch persönlich prägend. Die Kombination aus kontinuierlicher Leistungsbewertung, praxisnahen Kursen und einem außergewöhnlich aktiven Campusleben schafft ein Umfeld, das Studierende fachlich fordert und gleichzeitig persönlich wachsen lässt.

Besonders empfehlenswert ist die University of Florida für Studierende, die bereit sind, kontinuierlich zu arbeiten und Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu übernehmen. Das amerikanische System verlangt Disziplin, bietet jedoch im Gegenzug eine nachhaltige Vertiefung der Inhalte. Wer sich ausschließlich auf eine einzelne Abschlussklausur vorbereitet, wird hier nicht erfolgreich sein. Wer jedoch strukturiert arbeitet und den kontinuierlichen Rhythmus annimmt, wird stark davon profitieren.

Auch außerhalb des Hörsaals bietet die Universität ein einzigartiges Umfeld. Die starke Campus-Kultur, die Sportveranstaltungen und die internationale Studierendengemeinschaft sorgen für eine intensive und prägende Erfahrung. Besonders die Offenheit und Dynamik des Campuslebens erleichtern die Integration erheblich.

Rückblickend war das Auslandssemester eine der wertvollsten Erfahrungen meines Studiums. Es hat mich selbstständiger, strukturierter und internationaler denken lassen. Ich habe gelernt, Verantwortung zu übernehmen, Herausforderungen anzunehmen und mich in einem neuen Umfeld schnell zurechtzufinden. Gleichzeitig habe ich internationale Freundschaften geschlossen, die über das Semester hinaus Bestand haben.

Ich würde ein Semester an der University of Florida insbesondere Studierenden empfehlen, die sowohl fachlich gefordert werden möchten als auch das amerikanische Campusleben in seiner vollen Intensität erleben wollen. Wer bereit ist, sich auf diese Erfahrung einzulassen, wird nicht nur akademisch profitieren, sondern auch persönlich wachsen.

12. Danksagung

Abschließend möchte ich mich bei allen Personen und Institutionen bedanken, die mein Auslandssemester ermöglicht und begleitet haben.

Mein besonderer Dank gilt der HAW Hamburg sowie der University of Florida für die organisatorische Unterstützung und die Möglichkeit, diese internationale Erfahrung machen zu dürfen. Die professionelle Betreuung im Vorfeld und während des Aufenthalts hat maßgeblich dazu beigetragen, dass der gesamte Prozess trotz einzelner Herausforderungen reibungslos verlaufen ist.

Ein besonderer Dank geht außerdem an das PROMOS-Programm für die finanzielle Förderung während meines Aufenthalts. Diese Unterstützung hat es mir ermöglicht, mich stärker auf Studium und Integration zu konzentrieren, ohne den finanziellen Druck in den Vordergrund stellen zu müssen.

Ebenso möchte ich mich bei Fulbright Germany für das Reisestipendium bedanken. Neben der finanziellen Unterstützung war insbesondere das Netzwerk und der Austausch mit anderen Stipendiatinnen und Stipendiaten eine wertvolle Bereicherung. Aus dieser Förderung sind Freundschaften entstanden, die weit über das Semester hinaus Bestand haben und für die ich sehr dankbar bin.

Nicht zuletzt danke ich meiner Familie und meinem persönlichen Umfeld für die Unterstützung und Motivation im gesamten Bewerbungs- und Vorbereitungsprozess.

Das Auslandssemester an der University of Florida war eine prägende Erfahrung, die ohne diese Unterstützung in dieser Form nicht möglich gewesen wäre.

Bei Fragen könnt ihr mich gerne unter meiner HAW E-Mail erreichen. Da dies jedoch mein letztes Semester an der HAW Hamburg ist, könnt ihr mich gerne auch über Social Media einfach anschreiben.

Linkedin: [Haubash Barzingy | LinkedIn](#)

Instagram: haubash.b

Go Gators!